

Nachbarn in der Mark

Am 10. August 2024 griff Egon ein früheres Thema wieder auf und führte uns zu Anwesen des märkischen Landadels. Die Wanderung begann für 10 Wanderer am Bahnhof Wustrau-Radensleben, aber diese beiden Orte wollten erst erwandert werden.

Zunächst erreichten wir Karwe, wo die Herren von dem Knesebeck residierten. Am Ruppiner See las uns Egon vor, was Fontane über eine gespielte Seeschlacht an dieser Stelle geschrieben hat. Vom Schloss blieben nur Nebengebäude und ein Modell.



Weiter ging es nach Lichtenberg, wo wir vor der Kirche eine Frühstückspause einlegten.



In Radensleben war das Domizil derer von Quast, die allerdings später als unsere anderen Gutsbesitzer lebten, und daher nicht eigentlich als Nachbarn angesehen werden können. Die schön restaurierte Kirche sahen wir uns trotzdem (von außen) an, war doch Ferdinand von Quast als Architekt und Archäologe in der zweiten Hälfte des 19. Jh. erster General-Conservator der Kunstdenkmäler des Preußischen Staates.

Kurz bevor wir Altfriesack erreichten, kamen wir an eine Fischerhütte. Wer wollte, konnte sich mit Fischbrötchen und kalten Getränken stärken. Gesättigt konnten wir am Trubel des Brückenfestes in Altfriesack vorbeimarschieren.

In Wustrau begegneten wir dann den Ziethens. In der Kirche erzählte uns eine freundliche Dame einiges über die Familie. Was dort außer der Kirche an historischen Gebäuden noch steht, stammt nicht vom alten Husarengeneral und seinem Sohn, sondern wurde später von der Familie Ziethen-Schwerin gebaut.

Nun mussten wir uns sputen, um in Treskow den Bus 17:58 Uhr zu erreichen. Dass wir dabei in einem Maisfeld landeten, hielt uns ganz schön auf und spaltete die Truppe. Nur Egon und Kai liefen weiter durch's Gestrüpp, die anderen gingen zurück zum Fahrradweg. Im Bus trafen wir uns wieder. Der fuhr allerdings nicht zum Bahnhof, sondern lud uns mitten in der Stadt ab und erklärte, der Anschlussbus zum Bahnhof sei weg. Nach 30 km Wanderung mussten wir noch ca. 2 km zum Bahnhof laufen und hatten dafür 20 Minuten Zeit. Wir haben uns selbst übertroffen und den Zug, der freundlicherweise 3-4 Minuten Verspätung hatte, geschafft.



Es war eine schöne Wanderung bei bestem Wetter und wir haben einiges über alte Zeiten in der Mark gehört.

U.P.